

**Zeitschrift:** Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein

**Band:** 6 (1944)

**Heft:** 6

**Artikel:** Solothurner in der Fremde

**Autor:** Dietschi, Hugo

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-861004>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# FÜR DIE HEIMAT

## JURABLÄTTER VON DER AARE ZUM RHEIN

6. Jahrgang

1944

6. Heft

### Solothurner in der Fremde.

Von Hugo Dietschi.

In seinem Geleitwort zum zweiten Auslandschweizerbuch der Neuen Helvetischen Gesellschaft (Genf 1931) sagt Bundesrat G. Motta: «Die Behauptung, dass die Tätigkeit der Schweizer ausserhalb unserer Grenzen einen berechtigten Ruhmestitel für unser Land bedeute, ist keineswegs übertrieben. Wo immer unsere Auswanderung hingelangte, liess sie tiefe Spuren ihres Daseins zurück».

Was von den Auslandschweizern im Allgemeinen gilt, darf wohl auch vom Solothurner in der Fremde gesagt werden. Auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit, als Soldat im Dienste auswärtiger Mächte, als Diplomat, Gelehrter, Kaufmann oder Künstler, hat er in fremden Landen für seine Heimat Ehre eingelegt. Es ist lehrreich und reizvoll zugleich, einmal auch dem Anteil Solothurns am Kulturwerk des Auslandschweizers nachzugehen. Ist er auch nicht so hervorragend, wie derjenige gewisser anderer Kantone, wie etwa Genfs oder des Tessins, so erweist er sich doch als bedeutend genug, um in einem Querschnitt im Zusammenhang erfasst und gewürdigt zu werden.

Die ersten Auswanderer waren wohl die Studenten, die auf ausländische Hochschulen zogen. Ihre Zahl ist schon in alten Zeiten erstaunlich gross. Als Bildungsstätte für die Söhne der regimentsfähigen Familien kamen vornehmlich Freiburg i. Br., wo der berühmte Humanist Glarean lehrte, der mit Solothurn besonders enge Beziehungen unterhielt, und Paris in Betracht, für Theologen auch das Collegium Heleticum Borromaeicum in Mailand. In Paris und Mailand bestanden Freiplätze und Stipendien. Aber auch andere Universitäten und Akademien in deutschen und welschen Landen wurden besucht. In der Zeit von 1460 bis 1656 studierten allein in Freiburg i. Br. über 70 junge Solothurner, darunter sind Namen von Klang, wie von Staal, von Roll, Tugginer, Wallier, der spätere Schriftsteller Johannes Murer (Clementarius). Stadtschreiber *Hans Jakob von Staal*, der Schöpfer des Solothurner Stadtrechten, holte seine Bildung an den Universitäten von Freiburg i. Br. und Paris und an den Akademien von Dôle und Orléans, überall mit hervorragenden Gelehrten und Dichtern verkehrend.

Der Zustrom solothurnischer Musensöhne nach ausländischen Hochschulen nahm nach dem Sturz des aristokratischen Regiments einen neuen Aufschwung, er ergoss sich weithin über deutsche, französische und italienische Bildungsstätten bis nach Wien und Prag. Einzig an der Universität Heidelberg waren von 1808 bis 1870 rund 70 solothurnische Jünglinge immatrikuliert.

trikuliert, unter ihnen Persönlichkeiten, die im späteren Leben in und ausser der Heimat eine gewichtige Rolle spielten. *Johann Baptist Reinert* stand in Berlin (1811—1813) als Student mit dem Philosophen J. G. Fichte in persönlichem vertrautem Umgang, der so weit nachwirkte, dass 1933 die Fichteforschung den Berliner Collegienheften Reinerts nachspürte. *Martin Disteli* erregte 1821 mit seinen Wandbildern im Karzer zu Jena solches Aufsehen, dass Herzog Karl August zu deren Erhaltung den Karzer schliessen liess, der seitdem bis heute als Sehenwürdigkeit gezeigt wird. *Wilhelm Vigier* und Conrad Reinert kämpften 1848 als Studenten bei den revolutionären Ereignissen in Berlin auf den Barrikaden in den Reihen des Volkes. *Albert Brosi* errang 1857 in Heidelberg zwei Jahre nacheinander den Preis von je 400 Gulden für die beste Lösung der von der juristischen Fakultät ausgeschriebenen Preisaufgabe. Die nämliche Auszeichnung mit je einer goldenen Medaille wurde 1884 *Fritz Affolter* gleichzeitig für die Lösung der von der juristischen und philosophischen Fakultät ausgeschriebenen Preisaufgabe zu teil. *Carl Munzinger* komponierte 1861 als Zögling des Leipziger Conservatoriums ein *Salvum fac regem*, das als erstes Werk eines Schülers der Anstalt die Ehre der Aufführung erfuhr.

Als Kriegsleute in fremdem Solde haben Schweizer weithin den Ruhm des Vaterlandes verkündet. Das solothurnische Patriziat wandte sich mit Vorliebe dem Solldienste zu. Unter den Fahnen Frankreichs, mit dem Solothurn durch die Ambassade besonders eng verbunden war, im Dienste Spaniens, Hollands, Englands, Neapels und anderer Armeen kämpften auch Solothurner, und viele von ihnen stiegen zu den höchsten Ehrenstellen empor. Die regimentsfähigen Familien des Standes Solothurn stellten denn auch eine erstaunlich grosse Zahl von Generaloffizieren, nämlich 7 Generalleutnants, 12 Feldmarschälle, 11 Brigadiers, 3 Generalinspektoren in französischen, 2 Generalleutnants, 1 Brigadier in spanischen, 1 Generalleutnant in savoyischen Diensten. Dieser glänzenden Reihe schlossen sich ungezählte Obersten, Majore und Subalterne an. Mit Auszeichnung werden genannt die Regimenter Arregger, Besenval, Brunner, Buch, Greder, Grissach, Molondin, von Roll, Schwaller, Surbeck, Sury, Vigier, Zermatt. Die Regimenter Arregger und Grissach retteten bei Arques und Yvry König Heinrich IV. die Krone das Regiment Vigier stand wie eine Mauer bei Malplaquet, das Regiment Greder erwarb sich unsterblichen Ruhm bei der Belagerung von Aire bei Caen, das Regiment Molondin bewahrte seinen alten Namen bei der Belagerung von Diedenhofen.

Benedikt Conrad erbeutete das Panner von Lisle (1474), Hans Stölli dasjenige der Stadt Pontarlier, beide Ehrenzeichen wurden in unserm Zeughause aufgesteckt. Die glanzvolle Waffentat *Wilhelm Frölichs* bei Ceresole (1544) begründete den unvergänglichen Ruhm dieses gewaltigen Schlachtenmeisters. *Wilhelm Tugginer* zeichnete sich aus in den Schlachten bei St. Quentin und Dreux, beim Rückzug von Meaux (1567), bei St. Denis, Chateauneuf, Montocour. Ritter Lorenz Arregger gerät in spanischen Diensten in die Sklaverei algerischer Seeräuber (1732). Felix Buch stirbt als Statthalter von Carthago (1782) nach tapfer bestandenen Feldzügen gegen die Mauren und Seeräuber und ruhmvoller Verteidigung von Algier. Chevalier *Viktor von Gibelin*, dessen Vorfahre Daniel von Gibelin dreissig Schlachten in Frankreich,



**Oberst Wilhelm Tugginer, 1526—1591.**

Piemont und Flandern mitgekämpft hatte, befehligt als Aide-Major beim Sturm auf die Tuillerien am 10. August 1792 ein Bataillon. Oberst *Franz Joseph Stephan Voitel* gründet 1803 in Terragona eine Schule für Soldatenkinder und ist Direktor des Real Instituto Pestalozziano Militar in Madrid (1803 bis 1808), kämpft in spanischen Diensten gegen Napoleon und wird aus politischen Gründen auf die Galeeren von Ceuta verbracht; an ihn erinnert ein Denkstein mit Urne in der Einsiedelei St. Verena. Oberst *Bonaventur Meier* von Olten legt auf zahlreichen Schlachtfeldern Spaniens und Afrikas Proben seiner Tapferkeit ab und wird Kommandant der französischen Fremdenlegion in Algier; sein Bildnis hängt im Offizierscasino von Sidi-bel-Abbes. Sein Schwager Oberstleutnant *Eduard Trog* nimmt teil am gefährlichen Feldzug in die Kabylie, an der Schlacht bei Magenta, an der Expedition nach Mexiko und wird bei Wörth gefangen. Wer nennt alle die Heldenataten, die solothurnische Söldner und Heerführer während Jahrhunderten auf ungezählten Kampffeldern Europas, ja in fast allen Weltteilen in fremden Diensten vollbracht haben!

Auch zum Ehrendienst der *pästlichen Schweizergarde* in Rom stellte Solothurn seinen Zuzug. Solothurnische Schlüsselsoldaten besuchten nebenbei die Malerakademie, so Gottlieb Müller und Frank Buchser, der dann zur Befreiung Italiens zu Garibaldi hinüberwechselte. Oberst Georges von Sury-d'Aspremont befehligte die Schweizergarde als deren Kommandant.

*Johann II. von Roll* wallfahrte ins heilige Land, um sich in Jerusalem mit dem Schwerte Gottfried von Bouillons zum Ritter des Kreuzes vom heiligen Johann (Johanniter oder Maltheser Ritter) schlagen zu lassen. Drei von Roll waren Kommandeure des Maltheserordens, zwei wurden Reichsfreiherrn. Eine ansehnliche Zahl der regimentsfähigen Familien wurde in den Adelsstand erhoben und erhielt eine Verbesserung ihres Wappens. Wir finden unter ihnen Ludwigs-, Michaels-, Mauritius- und Lazarus-Ritter. Einer Reihe von Solothurnern wurde die Auszeichnung der französischen Ehrenlegion verliehen. Unter Ludwig XV. war ein Tambourmajor der Hundertschweizer, Urs Martin von Solothurn, in ganz Paris unter der Bezeichnung «Der Bär Martin» l'ours Martin, bekannt und seit dieser Zeit werden die Sohlenträger mit dem Spitznamen «Ours Martin» gerufen.

Neben den mutigen Kriegsmann stellt sich der geschickte Diplomat und Staatsmann. Die französischen Könige bedienten sich mit Vorliebe solothurnischer regimentsfähiger Familien als Vertrauensleute für diplomatische Dienste und geheime Missionen, vor allem wurden dafür die Geschlechter Wallier, Vigier, Greder und Tugginer ausersehen, auch Bürgermeister Johann Kissling wird als Agent genannt. Der einzige Schweizer, der als Gesandter Frankreichs im Ausland wirkte, war Johann Viktor Peter Josef von Besenval (1671–1736), der als ausserordentlicher Gesandter Ludwig XIV. an den Hof Karl XII. von Schweden, zu König Stanislaus Lescinsky von Polen, als bevollmächtigter Minister Frankreichs an die nordischen Höfe und als ausserordentlicher Gesandter zu König August II., dem Starken von Polen entsandt wurde.

Schon in den Zeiten der alten Tagsatzung fanden Solothurner als Schiedsrichter Verwendung und in Gesandtschaften zur Schlichtung von Streitigkeiten oder zu Friedensverhandlungen. Burkard Frövin wurde im Namen gemeiner Eidgenossenschaft an den Reichstag nach Lindau abgeschickt zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen Bern und Savoyen. Einer der hervorragendsten Staatsmänner bei solchen Unterhandlungen war Stadtschreiber Hans von Staal, der berufen wurde, das Urteil gegen Peter Hagenbach, den Vogt Karls den Kühnen von Burgund im Elsass, abzufassen und Frieden mit dem Herzog abzuschliessen. Vielfach führten auch Sondergesandtschaften solothurnische Schultheissen und andere hohe Würdenträger zu schwierigen Verhandlungen mit fremden Mächten ins Ausland. Bekannt ist die Mission Hans Jakob von Staals des Jüngern, der mit den Delegierten von Zürich, Bern und Freiburg nach Paris zu König Ludwig XIV. abgeordnet wurde, um für die Schweizertruppen in französischen Diensten die Auszahlung der rückständigen Soldbeträge zu erwirken.

Auf Gesandschaftsposten der Schweizerischen Eidgenossenschaft wurden häufig Solothurner berufen. Zur Zeit der Helvetik ist Urs Peter Josef Ludwig Zeltner (1765–1830) von Solothurn der erste helvetische Geschäftsträger in Paris, der mit dem französischen Minister Talleyrand namens der hel-



Oberst Bonaventura Meier, 1804—1865.

vetischen Republik den Allianzvertrag mit Frankreich vom 19. August 1798 abschloss, nach welchem zwischen der französischen und der helvetischen Republik auf ewige Zeiten Friede und Freundschaft und ein gutes Einvernehmen (bonne intelligence) sowie eine Offensiv- (!) und Defensiv-Allianz bestehen solle.

Sein Nachfolger *Niklaus Georg Karl von Tschann* (1777—1847), ebenfalls von Solothurn, vertrat als Geschäftsträger die Interessen der Schweizerischen Eidgenossenschaft in Paris während der Restauration und Regeneration (1814 bis 1847), nachdem er bereits während der Mediation unter Minister von Maillassoz der Pariser Botschaft zugeteilt war. *Bernhard Hammer* (1822—1907) von Olten bekleidete den Posten eines ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers zuerst beim norddeutschen Bund und hernach beim Deutschen Reich und Bayern bis zu seiner Wahl als Bundesrat. Heute, unter den schwierigen Verhältnissen des Weltkrieges ist die Hut der schweizerischen Interessen in Berlin wiederum einem Solothurner, Minister *Dr. Hans Frölicher* anvertraut. Eine ansehnliche Zahl solothurnischer Landsleute steht ausserdem in auswärtigen diplomatischen und konsularischen Diensten unseres Landes.

Als «Grosser Schweizer» geniesst besonders hohes Ansehen der Name des Afrikareisenden *Werner Munzinger-Pascha* (1832—1875) von Olten, der Sohn des Bundesrates Josef Munzinger. Kaufmann, Gelehrter, politischer und militärischer Gewalthaber zugleich, bemühte er sich in hervorragender Weise um die Erforschung und kulturelle Hebung Abessiniens und

wurde vom Vize-König von Aegypten zum Generalgouverneur des Roten Meeres und des östlichen Sudans ernannt.

Eine ausgesprochene Reisläufernatur war *Adrian von Arx* (1817—1858) von Olten. Als Freischärler, eidgenössischer Kriegsratsschreiber und patriotischer Dichter begann er seine Laufbahn, zog aus, um am Krimkrieg teilzunehmen, fand als Redaktor Stellung bei grossen New Yorker Zeitungsorganen und folgte endlich dem Rufe des Staatspräsidenten General Paez nach Valencia, um dort die Heeresmacht des Staates Venezuela zu organisieren und deren Instruktion zu leiten.

Bei dem wenig entwickelten Wirtschaftsleben im alten aristokratischen Solothurn, in welchem Handel, Industrie und Technik fast gänzlich fehlten, ist es nicht verwunderlich, dass im Gegensatz etwa zu Zürich aus dieser Zeit keine Solothurner bekannt sind, die auf diesen Gebieten zu Erwerb und Geltung gekommen wären. Erst die neue Zeit brach die Bahn. Aus dem gewerbefleissigen Olten machte sich schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Familie Frey in Como heimisch, wo sie seitdem in ununterbrochener Folge bis auf den heutigen Tag die Textilfabrikation betreibt.

In Wien begründete Kommerzienrat *Gottfried Schenker* (1842—1901) von Däniken das grosse, weithin bekannte internationale Transport- und Reiseunternehmen, das 30 eigene Filialen errichtete, die über die ganze Welt zerstreut waren und mit eigenen Schiffen die Meere befuhrt. *Franz Xaver Straehl* von Derendingen wurde 1939 für 50jähriges Wirken als kaufmännischer Direktor der Société Générale Metallurgique de Hoboken in Antwerpen, in welcher Stellung er 75 Ingenieuren und 4000 Arbeitern vorstand, vom König von Belgien zum Ritter des Kronenordens ernannt. Ingenieur *Oswald Bargetzi* (1856 bis 1914) von Solothurn führte in Rom die Tiberkorrektion durch, erstellte eine Tiberbrücke und baute Trockendocks in Livorno und Genua. Im Auftrage der Herzogin von Berry und zum Andenken an ihren ermordeten Gatten erbaute Architekt *Anton Fröhlicher* (1790—1865) von Solothurn ein prachtvolles Wohltätigkeitsinstitut in Rosny (Seine et Oise) mit Zentralpavillon, Kapelle und zwei Flügeln für Kranke und arme Kinder. Für die argentinische Regierung erstellte Architekt *Hans Hof* (geb. 1862) von Hauenstein in Santa Maria Sanatorium, Brücken und Talsperren. *Emil Bitterli* (geb. 1860) von Wisen, Ingenieur, Offizier der französischen Ehrenlegion und Ehrendoktor der E. T. H. in Zürich stieg zum Generaldirektor und Verwaltungsrat des mächtigen Konzerns der Compagnie Générale d'Electricité in Paris empor, welche über 30 Fabriken und Zweigniederlassungen umfasst und Verkaufsstellen in den bedeutendsten Städten Frankreichs und des Auslandes besitzt. Noch heute steht der 83jährige rüstig und unentwegt der Schweizerischen Handelskammer in Paris als Präsident vor.

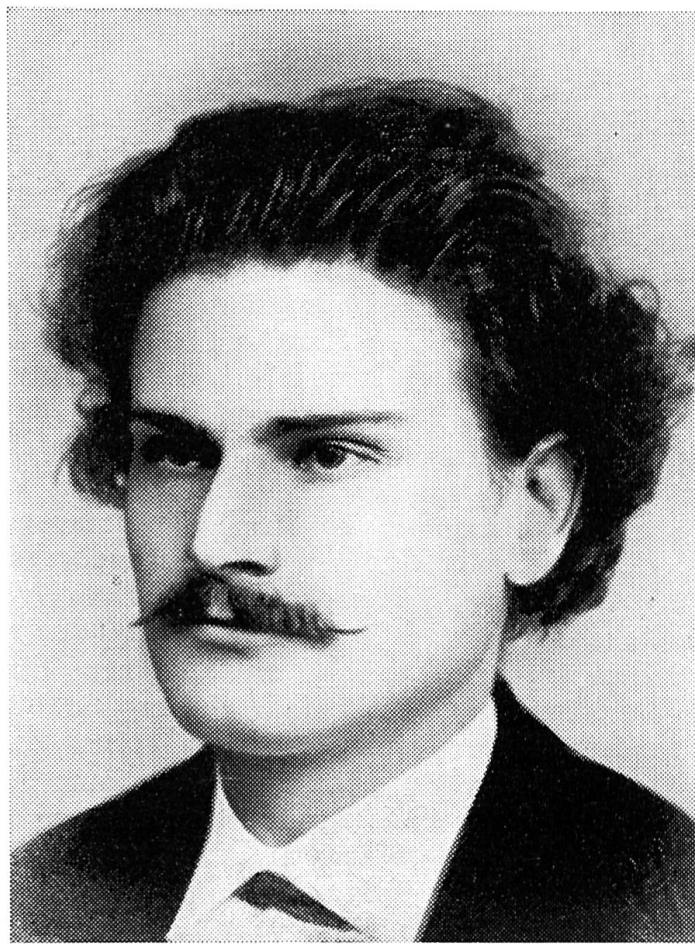
In diesem Zusammenhang darf wohl auch ehrenvolle Erwähnung finden, dass eine Anzahl solothurnischer Industrien sich den Weltmarkt eroberten und vielfach in Europa und andern Weltteilen Fabriken, Verkaufsstellen und Handelsniederlassungen errichteten, Bally-Schuhe, Grenchner Uhren und andere Produkte wagemutiger einheimischer Industrieller haben Weltruf erworben. Die Hauptwerkstätte der schweizerischen Centralbahn in Olten ist zur Geburtsstätte der Bergbahnen geworden, von da aus haben die Ingenieure Niklaus Riggenbach, Ehrenbürger von Olten, Roman Abt und der Trimbacher

Emil Strub in allen Ländern und Weltteilen Bergbahnen nach eigenen Systemen gebaut.

Auch als Gelehrte haben sich Solothurner in der Fremde einen Namen gemacht. Der Schöngest Baron Peter Josef Victor von *Besenval* (1721 bis 1791) ist nicht bloss als Generalinspektor der Schweizer Regimenter, als Militär, Diplomat und Vertrauter der Königin Marie Antoinette bekannt, er wird auch als Schriftsteller genannt und hat sich durch seine Memoiren und andere historische und politische Schriften auch einen Platz in der französischen Literatur errungen. Carl Christian Constantin *Falkenstein* von Solothurn (1801—1855), Erzieher gräflicher Familien in Wien, Prag und Dresden, wurde königlicher Oberbibliothekar und Hofrat in Dresden und Ehrendoktor der Universität Leipzig. Er war Verfasser zahlreicher bedeutender Werke. Der hervorragende Germanist Franz *Pfeiffer* (1815—1868) von Bettlach war Bibliothekar an der königlichen Bibliothek in Stuttgart und folgte einem Ruf als Professor nach Wien. Er machte sich durch die Herausgabe altdeutscher Texte und die Veröffentlichung der Heidelberger Liederhandschrift einen Namen. Markus *Straehl* (1806—1859) Sprachforscher von Matzendorf, der durch Deutschland, Frankreich und Spanien alte Urkunden und Handschriften sammelte und dem über ein Dutzend alte und neue Sprachen geläufig waren, führte als Buchhandlungsgehilfe in Augsburg und Stuttgart und in Spanien ein unstetes Leben. Der bereits erwähnte Werner *Munzinger-Pascha*, der etwa 25 Sprachen beherrschte, erforschte die Idiome der abessinischen Völkerschaften und legte die Ergebnisse seiner Bemühungen in Grammatiken und Vokabularien nieder. Fritz *Affolter* von Gerlafingen (1862—1923) wirkte als Professor der Rechte an der Universität Heidelberg, war Delegierter Deutschlands an der internationalen Konferenz für die proportionale Volksvertretung in Antwerpen und Verfasser bedeutender Werke der Rechtswissenschaft. Martin *Disteli* (1862—1923) von Olten, lehrte als Professor der Mathematik an der Universität Strassburg und an den technischen Hochschulen von Karlsruhe und Dresden. Er war Autorität im Fache der darstellenden Geometrie.

Werfen wir noch einen Blick auf das K u n s t h a n d w e r k und das Gebiet der s c h ö n e n K ü n s t e. Gedeon Probst von Balsthal wird 1631 Hofschlosser des Fürsten von Lichtenstein. Der Kupferstecher Wilhelm Friedrich Schlötterbeck (geb. 1777 in Härkingen, gest. 1819 in Wien) erhielt einen Ruf nach Dessau und hatte dort und in Wien grosse Erfolge mit seiner neuen Aquatintamanier. Der Stukkator Georg Rust (gest. 1837) von Solothurn verfertigte für Kaiser Franz I. von Oesterreich ein äusserst genaues Modell der Burgruine Habsburg, das im kaiserlichen Lustschloss zu Laxenburg Aufnahme fand. Ein Brunner von Balsthal war als sehr geschickter Instrumentenmacher in Paris niedergelassen, aus seiner Werkstatt gingen kunstvoll gearbeitete Nivellierinstrumente und astronomische Apparate hervor, die ihm hohe Auszeichnungen eintrugen. Josef Vogelsang-Walker (1812—1881) von Solothurn schuf mit staunenswerter Meisterschaft mikroskopische Kunstreliefs, die in allen grösseren Städten Europas und auch bei fürstlichen Persönlichkeiten allgemein Bewunderung erregten.

Wenden wir uns der M a l e r e i zu. Ein Spross der Solothurner Künstlerfamilie Byss, Johann Rudolf Byss (1660—1738) arbeitete im Auftrag Kaiser



**Kammersänger Josef Schild, 1841—1905.**

Leopold I. und Josef I. in Wien, für Graf Czernin in Prag und im Dienste des Kurfürsten von Mainz und Bischofs vom Bamberg, Graf Lothar Franz von Schönborn, als dessen Cabinetsmaler und Baudirektor er auf Schloss Pommersfelden und in Würzburg bedeutende Werke ausführte. Einer der geistreichsten Schüler des grossen Franzosen J. L. David, war der Historien- und Genremaler *Jean Victor Schnetz* (1787—1870) von Rütteten in Paris, dem als Direktor der französischen Kunstakademie in Rom hohe Ehren zu Teil wurden. Ebenfalls in Paris machten sich einen Namen als Genremaler der ehemalige kaiserlich-österreichische Kammerherr Leopold von Besenval (1812 bis 1863) von Solothurn und Josef Lack von Kappel (gest. 1886), Max Josef Sury (1842—1920) von Solothurn tat sich als Landschafts- und Marinemaler hervor und noch heute steht hochbetagt in der Seinstadt Paul Demme (geb. 1866) von Solothurn an seiner Staffelei. Ein beliebtes und hochangesehenes Mitglied der Künstlergilde war der Solothurner *Otto Fröhlicher* (1841—1891) der in Düsseldorf, Barbizon und München sympathische Landschaften von bleibendem Werte malte. Münchner Landschafter waren auch der begabte, jung verstorbene Bernhard Studer (1832—1868) von Gunzen und Eduard Frey (1821 bis 1873) von Olten. Nach Amerika wandten ihre Schritte der ehemalige römische Schlüsselsoldat Gottlieb Müller von Olten (1827—1884), dem von der

Dubuque County Agricultural Society ein Diplom für das beste Oelbild verliehen wurde, sowie Franz Biberstein (geb. 1850) von Solothurn, der als Panoramamaler nach den Vereinigten Staaten berufen wurde und in Milwaukee, Chicago und San Francisco grosse Panoramaarbeiten ausführte. Als letzter dieser Reihe und einer der glänzendsten von allen sei *Frank Buchser* (1828 bis 1891) von Feldbrunnen genannt, der Maler dreier Kontinente.

Und nun noch die Bildhauer. Da ist als einer der bedeutendsten *Urs Pankranz Eggenschwiler* von Matzendorf (1756—1821) zu nennen. Er erhielt 1802 in Paris den ersten Ehrenpreis der Bildhauerei mit dem Bilde des ersten Consuls Bonaparte, schuf Werke in Rom und Paris und meisselte an einer grossen Marmorstatue des Kaisers Napoleon, als dessen Stern zu erleichen begann und der Künstler dadurch aus seiner Lebensbahn geworfen wurde. Sein Zögling und Kunstgefährte *Viktor Müller* von Solothurn (gest. 1853) arbeitete in der Kirche von Reims zur Krönungsfeier Karls X. und in der Madeleine zu Paris. *Moritz Bleuel* von Trimbach (geb. 1825) verfertigte einen kunstvollen Hochaltar in der St. Patrickskirche in Rochester (U. S. A.). Unter der Firma Braun und Berger gründete *Johann Berger* (geb. 1824) von Oberbuchsiten im Jahre 1865 ein Atelier in München, aus dem viele Altäre und Skulpturen für bayrische Landeskirchen hervorgingen. *Fritz Huf* (geb. 1888) von Trimbach errang sich mit seinen Bildwerken hohe Anerkennung in Berlin, *Alfons Wiss* (geb. 1880) von Fulenbach wirkte als Bildhauer in München, *Leo Berger* (geb. 1885) von Solothurn in Dresden, bis der neue Weltkrieg sie zur Rückkehr in die schweizerische Heimat zwang.

Endlich verdient besondere Erwähnung eine Koryphäe der Gesangs-kunst Kammersänger *Josef Schild* (1841—1905) von Grenchen, der am Stadttheater Leipzig, am Hoftheater zu Dresden und an der Hofbühne von Weimar als begnadeter Tenorist das Publikum gleichermassen durch seinen Gesang wie durch sein Spiel zur Begeisterung hinriss.

Wir sind mit unserm wohl unvollständigen Rundgang zu Ende. Der «Solothurner in der Fremde» hat, wo er zu wirken berufen war, der neuen Heimat sein Bestes gegeben und der alten Heimat Ehre gemacht. Möge die alte Heimat dieser Verdienste stets in Dankbarkeit eingedenk sein!

## Spruch.

Von Traugott Meyer.

Wötsch wüsse, wie's anderi hei?  
I jedwädem Gärtli gif's Stei.  
Und öb einen arm oder eych,  
Am Aendi sy bed zsäme glych.  
Gieng's uf verschidene Wäge,  
Der Nöbligseft het d'Burdi z'fräge!